

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Mack'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Stamm, für die Schriftleitung verantwortlich D. Sittom) in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Halbmonat in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsbezirk, sowie im sonst im Verk. 93 G. Pf. m. Postbestellg. Briefe freibleib. Nachzahlung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpf.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Ausstatterinnen jederzeit entgegen.
Gros-Rente Nr. 24
O. N. - Spexhardt Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die eins. Zeile oder deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpf. Kerk.-Zeile 80 Goldpf. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%. Zuschlag Offerte und Ankündigung 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nichterfolgens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Nr. 245.

Dienstag, den 20. Oktober 1925.

83. Jahrgang.

DEUTSCHLAND.

Mannheim, 16. Okt. Die Mitteilung der kommunistischen Arbeiterzeitung, wonach die Firma Benz beabsichtigt, neuerdings 1000 Arbeiter zu entlassen, ist nach einer Mitteilung der Verwaltung der Benzwerke nicht richtig. Im Gegenteil sei der Geschäftsgang gegenwärtig derart, daß man hoffe, in absehbarer Zeit einen Teil der bereits entlassenen Arbeiter wieder einzustellen.

Berlin, 19. Okt. Das Reichskabinett hält heute in Gegenwart des Reichspräsidenten eine Sitzung ab, in welcher die deutschen Delegierten über den Vertrag von Locarno berichten werden. — Der deutsche evangelische Kirchenausschuß, die Gesamtvertretung des Reichsbundes der 28 Landeskirchen, tritt am 4. November unter dem Vorsitz seines Präsidenten D. Kapler zusammen. Der Verhandlung kommt im Hinblick auf die Stockholmer Kirchenkonferenz eine besondere Bedeutung zu.

Ein neuer Dolchstoß-Prozess in München.
Am Montag beginnt vor dem Amtsgericht in der Au in München wieder ein großer Prozess mit politischem Hintergrund. Er führt in die unheilvollen Tage des Zusammenbruchs des deutschen Reiches zurück. Die heimatliche Frage des Dolchstoßes auf die Front bildet den politischen Hintergrund. Prof. Dr. Cohnmann, der Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte“, hat gegen den verantwortlichen Schriftleiter der sozialdemokratischen „Münchener Post“, Gruber, Klage angehängt. Die Veröffentlichungen, die zu dem Prozess Anlaß gaben, liegen bereits 1 1/2 Jahre zurück. Die „Süddeutschen Monatshefte“ trugten in ihren Ausgaben vom April — „Der Dolchstoß“ — und Mai 1924 — „Die Auswirkung des Dolchstoßes“ — Aufsätze verschiedener Verfasser, die sich mit der Frage eingehend beschäftigten und auf Grund von Studien zu dem Schlusse kamen, daß die Zermürbung der Front eine der Ursachen des Zusammenbruchs des deutschen Reiches war. Die „Münchener Post“ nahm hiergegen in sieben Artikeln unter dem Epitheton „Der Dolchstoßlegenden“, „Der Dolchstoßlegenden der Vaterländischen Militärs“, „Das zweite Dolchstoßlegenden“ und „Die Gohnmannsche Geschichtsfälschung“ Stellung. Dem Kläger wurde u. a. „politische Verunreinigung“ schimpflicher Art, „Böhmische und Geschichtsfälschung“ vorgeworfen und er selbst als politischer Giftmischer und Selbstpatriot bezeichnet. Die umfangreiche Beweisführung soll sich auf alle Umstände erstrecken, die den unglücklichen Ausgang des Krieges beeinflusst haben. Bei der Erörterung der Wahrheit werden an das Gericht entscheidende Fragen, angefangen von der Politik des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg bis zu den letzten Tagen des Niedertrades, herantreten. Eine wichtige Rolle wird voraussichtlich die Propaganda des feindlichen Auslandes in den neutralen Ländern spielen. Auch die Vorgänge bei der Flotte in den letzten Kriegsjahren werden zur Sprache kommen. Im ganzen sind vom Gericht 30 Zeugen geladen, bei denen es aber nicht bleiben wird. Unter ihnen sind Verfasser der Aufsätze in den „Süddeutschen Monatsheften“, wie Viceadmiral von Trotha und Konteradmiral von Vesehof, dann Geheimrat Richter, General Gröner, die sozialistischen Führer Wels, Scheidemann, Hermann Müller, Kossel u. a., aus der bayerischen Sozialdemokratie Erhard Luec und Timm. Außerdem werden sieben Sachverständige beigezogen, darunter General von Knoll, der Generalstabschef der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern, Geheimrat Delbrück, Oberst Schwertfeger, Major Volkmann, der Verfasser des Buches „Der Marzianismus und das deutsche Meer im Weltkrieg“ usw.

Der erste allgemeine Reichstrierertag in Leipzig.
Leipzig, 18. Okt. Der „Deutsche Abend“, den der sächsische Militärverein und der Bezirk Leipzig, im großen Saale des Zoologischen Gartens veranstaltete, war gleichzeitig offizieller Empfangsabend zum Reichstrierertag. Nach dem Einmarsch der Fahnenabteilungen, von denen die des Jansdrücker Kriegervereins mit alten Andreas Dofersöhnen mit kühnem Jubel begrüßt wurde, ergriß der erste Vorsitzende des Reichstrierertages, Generaloberst von Heeringen, das Wort. Er betonte, daß der Reichstrierertag dem Geiste der Zusammengehörigkeit und der Kameradschaft dienen solle. Er sprach die Hoffnung aus, daß das deutsche Volk in diesem Geiste wieder auferstehen möge. Fern von aller Parteipolitik wolle der Reichstrierertag ein nationaler Mod sein, der nur dem Vaterland diene. Seine Ausführungen schlossen mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Deutschlandlied. Die Rede hielt General Kaden, welcher ausführte: Die deutsche Geschichte lehrt, daß auf Zeiten des Niederganges stets Zeiten des Aufstieges gefolgt sind. Wenn wir treu sind, wird Deutschland auch einmal wieder auferstehen, aber nicht im Kriege. Wir können gar keinen Krieg führen, aber eine Schlacht der Geister, die wir siegreich bestehen müssen, wenn jedoch eine sittliche, religiöse und nationale Erneuerung die Voraussetzung bildet. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten. Im Anschluß an den offiziellen Empfang fand die Begrüßung der Pressevertreter statt, bei der Heeringen Ausführungen über Ziele und Aufgaben des Reichstrierertages machte. Der Bund sei, wie die Militärvereine, parteipolitisch neutral und mache sich die Jugenderziehung und die Unterstützung der Hinterbliebenen der Kameraden zur Aufgabe. Der Bund habe 1924 allein 12 Millionen Mark an Unterstützungen gezahlt. Das vornehmste Ziel sei aber die Pflege der Vaterlandsliebe und der Kameradenliebe.

Eintracht und Recht.
Bedauerndwerte Betrachtungen stellt der Amsterdamer „Telegraaf“ über die Richtung unserer Zeit zu lebigen Leben an: Die Staatsmänner dieser Zeit sind nicht bescheiden. Magistras, Sva, Cannes, Raballo, Locarno, stets muß es ein Wagnis sein, wo die Sonne scheint, und für jeden Staatsmann reißt ein Stab von Sekretären und Stenotypisten mit. Die Herr-

schaften werden niemals Anland wählen oder Sapananda oder nützlichem Begleit bei Zürich. Immer muß man im Saisonlos schwelgen, immer muß auch für die Frauen derselben sowie für die Freuden, die mitkommen, und das ganze Gefolge von neugieriger Halbwelt Karze, Fröhlichkeit und Sonne da sein. Wenn sie auf eine Insel in der Frischen See gingen oder in ein fibrisches Dorf, dann ginge das Geschäft vielleicht flotter und es wäre — billiger, und der Welt, die sich einschließen „muß“, würde dadurch ein gutes Beispiel gegeben. Auch in der Industrie hat man sich das und bereit im Stuhl zur Ruhe gesetzt. Vielfachige Piffen hierüber bekam ich diese Woche aus Deutschland unter die Augen. Wo früher ein Direktor sah, eine „wirkliche Arbeitskraft“, da sitzen heute sechs; und ist es auch nicht überall so schlimm wie im österreichischen Deere, in dem auf ein Mann ein Offizier kommt, oder wie bei der Westerbürgischen Hypothekbank, welche acht Direktoren und vierzehn Aufsichtsräte hat, einem Büroverwalter von nicht weniger als sechs Mann gegenüber, so ist es doch überall grenzenlos traurig, an Vorkriegszuständen gemessen. Die Gutehoffnungshütte hatte vor dem Kriege 9000 Arbeiter und vier Direktoren, jetzt 8300 Arbeiter und zehn Direktoren. Die Maschinenfabrik Ibbken hatte vor dem Kriege 3000 Arbeiter und drei Direktoren, jetzt 3000 Arbeiter und sieben Direktoren. Bei Krupp waren 1914 20 000 Arbeiter, zehn Direktoren und 100 leitende Beamte; augenblicklich sind es 28 000 Arbeiter, 37 Direktoren und 730 leitende Beamte. Überall geht es demselben Weg. Die Direktoren vermehren sich wie die Kaninchen und die Beamten wie Mäuse, aber die Arbeiterzahl bleibt, wenn es gut geht, stehen. In dem Anilin-Konzern sind augenblicklich sage und schreibe 10 Direktoren. Wenn die Herren eine Versammlung haben, sieht es aus wie ein kleiner Kongress, und man schodert daran, wer der Vezier der Zentrale werden muß. Wer von den anderen 99 das meiste verdient, ist natürlich der gemachte Mann, nicht mehr der richtige Arel, der ohne Abfindungsumme die Kommandobrücke zu reinigen verlehrt allein durch seine Intelligenz und seine Willenskraft. Diese Entwicklung ist international! Nicht nur bei dem heiligen Bürokratismus, bei Meer und Flotte, auf den Ministerien und bei den reisenden, ziehenden, ewig Umhenden, dinstierenden, festredend umhenden Staatsmännern, sondern auch und leider, im Geschäftsbereich. Ob man die Societe Generale in einem konservativen Lande wie Frankreich ansieht oder die Fiatwerke in einem jungen Arbeitslande wie Italien, die Kaminsden- und Mäuferei überall, wo die gepöhlerten Stühle stehen. Die Welt hat anstatt eines Direktoriums wieder Direktoren nötig oder einfacher und billiger gesagt: „Reißer“, „Reiter“ und „Arbeiter“. Von den Parastien wimmelt es so wie so mehr denn genug.

London, 19. Okt. In diesen politischen Kreisen gibt man allgemein zu, daß das früher nur laue Interesse der öffentlichen Meinung in England am Sicherheitspakt durch den offensichtlichen Erfolg der englischen Diplomatie durch den Vertrag von Locarno umgewandelt ist. Die Verteidigung Englands namentlich über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund ist so allgemein, daß ein erster Widerstand der Opposition im Parlament nicht zu erwarten ist. MacDonald und seine Anhänger werden sich, wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, voraussichtlich mit einer platonischen Verteidigung des Genfer Protokolls im Vergleich zu dem neuen Pakt begnügen und dann dem Pakt als dem nächstbesten ihre Zustimmung erteilen. Jedenfalls gilt seine Annahme im englischen Parlament als gesichert. Die Verteidigung in englischen Kreisen über den ewigwährenden Erfolg der konservativen Außenpolitik ist unbedeutend. Der Premierminister Baldwin landte im Namen des Kabinetts ein warmes Glückwunschtelegramm zu dem Erfolg der Konferenz an Chamberlain. Der Außenminister wird morgen in London zurückzukehren. Er bleibt heute in Paris, wo er am Abend mit Bainbridge dinstieren wird. In den Augen des englischen Publikums sind Chamberlain, Luther und Stresemann die Helden des Sicherheitspaktes. Man spricht mit offener Bewunderung von der Rolle, welche Deutschland und die deutschen Staatsmänner in demselben gespielt haben. In dem führenden Sonntagblatt, dem „Observer“ sagt der einflussreiche Publizist England, Garvin: „Kein Land hat Velleres geleistet, als Deutschland, kein Land hat die größten Schwierigkeiten mit gleichem Geschick angegriffen und überwunden. In Locarno waren Luther und Stresemann durch ihren Scharsinn und ihre Befähigung unübertroffen. Diese Standhaftigkeit der deutschen Staatsmänner vor den gründlichsten Verhandlungen zur Verstärkung der Grundlage des deutschen Volkes geliefert. Wir gestehen, daß wir über Hindenburgs Annahme der Präsidentschaft beunruhigt waren. Jetzt haben wir anzuerkennen, daß er durchs Wegbringen als Premierer gleicht. Ohne seinen ehrlichen Beistand würde der Sieg der weltfächtigen Mäßigung wohl nicht möglich gewesen sein.“ Als Beweis für Stresemanns Wert berichtet der Pariser Times-Korrespondent folgenden Vorfall: Wenige Minuten vor der endgültigen Zeremonie der Paraphierung von Freitag erhielt Stresemann ein in starken Ausdrücken gehaltenes Telegramm aus Berlin, welches ein Veto der Deutschnationalen Partei für die von ihm zu unterzeichnenden Bedingungen enthielt. Trotzdem unterzeichnete er. Er konnte dies unmöglich getan haben, wenn er nicht von dem Wert des Übereinkommens für Deutschland überzeugt gewesen wäre. Man nimmt an, daß Chamber-

lain und Briand innerhalb vierzehn Tagen in ihren Parlamenten anfündigen werden, was die Alliierten als Anerkennung des durch Deutschland in Locarno gezeigten guten Willens zu tun bereit sind.

Der Inhalt des Sicherheitspaktes.
London, 19. Okt. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ gibt folgende Meldung über den Inhalt des Sicherheitspaktes, der morgen veröffentlicht werden soll: Nachdem sich in der Präambel die Unterzeichner einmütig entschlossen haben, den Frieden Europas, soweit er an der Abriegelung gefährdet ist, zu wahren, garantieren sie sich gegenseitig die territoriale Unverletzbarkeit der deutsch-französischen und der deutsch-belgischen Grenze, sowie der entmilitarisierten Rheinlandzone. Deutschland, Belgien und Frankreich verpflichten sich, in ihr gegenseitiges Gebiet nicht einzumarschieren oder zum Kriege zu rufen, außer im Falle flagranter Verletzungen des Vertrags oder bei Maßnahmen gegen einen Angriff auf Grund einer Entscheidung des Völkerbundes. „Flagranter Angriff“ wird in zweierlei Weise definiert; als Einmarsch in ein anderes Land oder Truppenkonzentration innerhalb der entmilitarisierten Zone oder an ihrer Grenze. In diesem Fall habe sich England und Italien das Recht vorbehalten, auf Grund eigener Beurteilung der Verträge zu intervenieren, ebenso habe Frankreich das Recht beansprucht, unter ähnlichen Bedingungen bei einem Angriff Deutschlands auf Polen oder der Tschechoslowakei einzuschreiten, unabhängig von den Maßnahmen der Garantienmächte werde in jedem Fall der Völkerbund seine Meinung über den Konflikt kundgeben. Schließlich enthält der Vertrag eine Vorbehaltsklausel in der Richtung, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrags und nachgehende Abkommen — wobei diejenigen zwischen Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei gemeint sind — nicht abgeändert werden sollen und daß der Vertrag in keiner Weise die Rechte und Verpflichtungen der Unterzeichner als Völkerbundmitglieder beeinflussen soll. Der Vertrag soll so lange in Kraft bleiben, bis der Völkerbund mit Zweipartei-Verträge entschieden, daß die durch den Völkerbund selbst gewährte Sicherheit für die Zwecke des vorliegenden Vertrags genügt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Neuenbürg, 18. Okt. Am kommenden Sonntag den 20. Oktober werden in Schwann die Herbstglände-Staffelläufe des Unt. Schwarzwaldganes um die Gauswanderplafette ausgetragen, die, wenn das Wetter günstig ist, sehr interessant zu werden versprechen. Dieselben bilden gleichzeitig den turnerischen Abschluß für das laufende Jahr der öffentlichen Veranstaltungen. Mit denselben werden auch noch Läufe der Schüler und Turnerinnen verbunden. Die Läufe sind folgendermaßen gegliedert: Turnerinnen 4 x 100 Meter; Schüler (5 Jährl.) 100, 200, 300, 400, 100 Meter; Böglinge und Junghaus (Aktive) je 7 Läufer 500, 400, 300, 200, 100, 100 Meter. Die einzelnen Läufer werden auf die betr. Strecken eingeteilt. Jeder teilnehmende Verein hat die entsprechende Zahl Läufer zu stellen. Bemerkenswert ist, daß wir im Gau über gute Läufer verfügen, die in ihren Leistungen an die deutsche Höchstleistung nahezu heranreichen (108 Sek. gegen 112 Sek. 100 Meter). So dürfte diese Veranstaltung für viele einen interessanten Nachmittag in Aussicht stellen und es wäre nur zu wünschen, daß recht viele Zuschauer Jungen deutscher Jugendkraft und Ausdauer sein mögen. Gut Heil! Sv. (Wetterbericht.) Ausläufer der nordwestlichen Depression verursachen bei uns unbedeutendes Wetter. Für Mittwoch und Donnerstag ist nur zeitweise aufhebendes, im übrigen mehrfach bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Württemberg.
Birnbaum, 19. Okt. Vor kurzem feierten das seltene Fest der Goldenen Hochzeit die Weidlers-Ehelente Johann u. Korn und seine Gattin Luise, geb. Woll. Aus diesem Anlaß wurde ihnen vom Staatspräsidenten, von der Kirchengemeinde Böden und vom Schulbeirat Pennach ein Geschenk überreicht. Die Kavalle des Weidlers Pub und der Turnergesangsverein Neuenbürg brachten den Jubilaren ein gelungenes Ständchen dar. Der Jubilar ist 73, die Jubilarin 71 Jahre alt, und beide noch sehr rüstig. Mögen ihnen noch viele Jahre friedlichen Zusammenlebens beschieden werden!

Stuttgart, 19. Okt. (Ein ungetreuer Vereinssekretär.) Der Sekretär eines Stuttgarter Clubs hob das Bankguthaben seines Vereins in Höhe von 500 Mark ab und brante durch. Katholik befand sich auch eine gute Freundin bei ihm, mit der er im Auto für 50 Mark nach Bartenraden reiste. Die Polizei kam indessen bald auf die Spur, sodas er schon nach wenigen Tagen festgenommen werden konnte. Die Kasse des Vereins war indessen um eine erhebliche Summe leichter geworden.
Stuttgart, 19. Okt. (Nachmalige Verhandlung des Lagerhausprojektes.) Der Stuttgarter Lagerhausprojekt, in dem nicht

terext, die den Krieg viel.
Konferenz.
om „Newport Herald“
Grund des Wächters
die Einberufung einer
heute von denselben
d bald anzubereiten
ingn, daß ein vertrau-
ereinigten Staaten und
, damit Amerika auch
en werde und man in
tname. Die Konferenz
ate stattfinden.
er Börse.
er Börse hatte gestern
n. Ein wahrer Krah-
Umfrage erreichten eine
Ergebnis zum Teil der
andere Auffassung die
n hat, infolge von Ge-
chten für gewisse Deu-
stand eine bedeutende
1 730 000 Aktien im
am 18. August 1909
orders ließen aus allen
den den höchsten Kurs
ten, während alle übr-
zu verzeichnen hatten.
g.
lobst,
nehmen Bestel-
e Sohn,
odulte.
karten
ben in der
ag, Neuenbürg.
Persson
tick).
— Zehn Jahre
Afrika, Südamerika
s 11 Uhr vorm. und
mittags.
Sprechstunde.
nger Strasse 15.
aher
die Bestellung für
Hand des unten-
zu erneuern.
bestelle hiermit den
Enztäler“
für den
at November
ite, den Bezugspreis
den Briefträger bei
leben zu lassen.
Name
Wohnort
ie und Hausnummer
Feinster alter
alaga
Liter Nr. 2.—,
eb-Branntwein
18 % Alf., per Liter
Nr. 3.—,
Dr. Knöller,
Weinhandlung,
öfen a. Enz.

noch in Leipzig verblieben, wurden Führungen durch die Stadt so wie über das Gelände der Völkerschlacht von 1813 veranstaltet.

Berlin, 19. Oktober. Am Sonntag früh war in dem Rathaus... Berlin, 19. Oktober. Am Sonntag früh war in dem Rathaus...

Berlin, 20. Okt. Sowohl der Reichshausier als auch der Außenminister haben die erste Überzeugung von Locarno heimgebracht...

Berlin, 19. Okt. Das Todesurteil des Brüsseler Kriegesgerichts gegen den Schriftsteller Paul Oskar Höcker, hat, wie wir erfahren...

Berlin, 20. Okt. Das Reichshausier wird sich heute in einer Sitzung über den Vertrag von Locarno entscheiden.

Berlin, 20. Okt. Das Berliner Tageblatt teilt mit, in unterrichteten Kreisen werde angenommen, daß der Reichstag erst am 20. November wegen der Renovierungsarbeiten im Sitzungssaal werde zusammengetreten können.

Hamburg, 19. Okt. Fassadenkletterer drangen heute nacht in eine am Harvesbüchener-Weg gelegene Villa ein und entwendeten Schmuckgegenstände im Werte von rund 120000 Mark.

Stargard, 19. Okt. Der Rechnungsführer Wichom des Gutes Bahlentin im Kreise Pommern, der mit einem Fuhrwerk unterwegs war, wurde von drei Diebstahlgehehen erschossen.

Rom, 20. Okt. Eine offizielle Verlautbarung teilt mit, daß die italienischen Truppen im Norden des Somalilandes das untere Tal des Nogal zwischen den beiden Sultanaten Obia und Migiurtini, die seit längerer Zeit miteinander in Fehde lebten, besetzt haben.

Berlin, 20. Okt. Hoops meldet aus Beirut: Die Drusen sind im südlichen Libanon von Damaskus eingedrungen und haben mit Unterstützung der Mandatarmacht Frankreich feindselig gestimmte Bevölkerung, sowie mit Unterstützung einiger Kommunisten gestern Abend in mehreren Dörfern verheert.

Paris, 19. Okt. Aus Victoria (Columbia) wird gemeldet, daß während Umladung der Frucht des lech gewordenen Dampfers „Cenzig“ auf einen anderen Dampfer ein Schlepper mit dem Dampfer „Cenzig“ zusammengestoßen ist.

Paris, 19. Okt. Der heutigen Unterredung zwischen Painleve

und Chamberlain wird in Paris eine große Bedeutung beigemessen. Sogar eine offizielle Note der Hoosagenatur aus London weist indirekt darauf hin, denn es wird zugesagt, daß die Frage der Räumung der Kölner Zone schon besprochen werden wird.

Paris, 19. Okt. „Newyork Herald“ meldet aus Madrid, daß der spanische Kampfflieger Ferrando, der an der spanischen Marokkofront tätig war, bei einem Flug über dem Flugplatz Alcala abstürzte und tödlich verunglückte.

Buharest, 19. Okt. Hier verlautet, Uhlischewitsch habe Rumänien einen Sicherheitspakt vorgeschlagen.

New-York, 19. Okt. Frau Craig Biddle, die Frau eines amerikanischen Multimillionärs, die seit einigen Monaten von ihrem Mann getrennt lebe, ist in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden.

Stuttgart, 19. Okt. Der Minister des Innern hat auf eine kleine Anfrage der Kdgg. Rüdte und Hof betr. Realgemeindefürsorge folgende Antwort gegeben: Nach den angestellten Erhebungen sind in den Kriegs- u. Nachkriegsjahren insgesamt in 16 Gemeinden oder Teilgemeinden des Landes Realgemeindefürsorge durchgeföhrt worden und zwar alle im Wege freier Vereinbarung, in welchem Falle die Beteiligten an die Bestimmungen der Art. 3 ff. des Gesetzes betr. die Abföhfung der Realgemeindefürsorge und ähnlichen Rechte vom 28. November 1900 nicht gebunden sind.

München, 19. Okt. Der erste Tag des Dolchstoßprozesses führte insofern bereits mitten in die Materie hinein, als Angeklagter und Kläger, sowie deren Rechtsanwölter Erklärungen abgaben. Die beide je 1 1/2 Stunden in Anspruch nahmen. Der Angeklagte, sowie sein Rechtsbeistand Dr. Dirckberg, gingen beide darauf aus, dasjenige aus der Materie herauszuschälen, was in ihrem Interesse zu liegen scheint, wogegen sich Rechtsanwält Dr. Behalaja, der Rechtsbeistand von Professor Cohnmann, entschieden wendet. Der Inhalt der sieben Artikel der „Münchener Post“ wird voll und ganz erhalten und sowohl Martin Gruber, der Angeklagte, als auch Rechtsanwält Dr. Dirckberg überließen sich gegenseitig, die Persönlichkeit von Prof. Cohnmann moralisch zu verächtigen, und dieses Bestreben erreicht seinen Höhepunkt mit der Erklärung, daß Professor Cohnmann, wie man höre, 15000 Reichsmark durch den Grafen Reventlow dafür erhalten habe, daß er in seinem zweiten deutschen Dolchstoßheft deutlicher mit seinen Erklärungen gegen die Sozialdemokratie geworden sei. Was von diesen Kampfmethoden zu halten ist, geht daraus hervor, daß Professor Cohnmann die Erklärung abgegeben konnte, er kenne den Grafen Reventlow überhaupt nur ganz flüchtig und habe geschäftlich niemals etwas mit ihm zu tun gehabt. Nach weiteren Verächtigungen wurden von Seiten des Angeklagten ausgesprochen, deren Dolchstoßzeit zum großen Teil bereits sofort erwiesen werden konnte.

Gelegenheit zu sparen haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in Anzügen, Winter-Mänteln, Schweden- und Gummi-Mänteln, Lodenjoppen, Windjacken und Arbeitshosen bei mir decken.

Franz Gratz, Herren- u. Burdenkondition, Pforzheim, Leopoldstraße 7A 1 Treppe.

Professor Cohnmann wies in seiner groß angelegten Rede darauf hin, wie die „Südd. Monatshefte“ seit ihrem Bestehen, das heißt, seit 22 Jahren, eingestellt wären, wie sich dies vor allem seit Erklärung des Krieges 1914 verhalten hätten. Er für seine Person sei festbestimmt davon überzeugt, daß sehr wohl, trotz der feindseligen Uebermacht, ein Sieg Deutschlands im Weltkriege zu erringen gewesen wäre, vorausgesetzt, daß alle Kräfte des Volkes diesen Sieg bis zuletzt gemöhlt hätten. Bei der Niederlage im Jahre 1918 habe ihn nicht die Niederlage an sich so fürchterlich niedergeschlagen, sondern die Art und Weise, wie diese vor sich ging und wie ein Teil des Volkes diese Niederlage auffaßte. — Morgen vormittag wird mit dem zweiten Verhör begonnen werden und zwar werden verhöört als erster Zeuge Major Roeder und Generalmajor von Hildenbrandt.

Der schweizerische Bundesrat an den Reichstanzler.

Berlin, 19. Okt. Auf das Danktelegramm des Reichstanzlers Dr. Lutzer hat der schweizerische Bundesrat folgendes Antworttelegramm geschickt: „Im Namen des ganzen Bundesrates danke ich Ihnen verbindlich für das äußerst liebenswürdige Telegramm, daß Sie und zugleich namens des Bundesministers Dr. Stresemann und aller Mitglieder der deutschen Delegation beim Abschied von der Schweiz gebandt haben. Es erfüllt uns mit tiefer herzlicher Freude, daß der Name einer schweizerischen Stadt, des somnigen Locarno, mit dem bedeutungsvollen Friedenswerk, das dort in so glücklicher Weise zustande gekommen ist, für immer verbunden bleiben wird.“

Die ersten Eindrücke über die Verträge.

In nächstern Worten und juristischen Formeln sind die

Literarisches.

Weyers Verkon in 12 Bänden. Siebenzig völlig neu bearbeitete Auflage. Ueber 100 000 Artikel und Verweisungen auf etwa 20 000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text; dazu etwa 610 besondere Bildtafeln (darunter 96 farbige) und 140 Karteibeilagen, 40 Stadtpläne sowie 200 Text- und statistische Uebersichten. Band 2 (Bechtel bis Contzen) in Halbleder gebunden 30 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig). Erstauslieferung konnten wir jetzt das Erscheinen des mit Spannung erwarteten zweiten Bandes der neuen Auflage von „Weyers Verkon“ melden. Er reicht von Bechtel bis Contzen und steht dem ersten in seiner Beziehung nach. Auch wer den zweiten Band kritisch prüft, wird hoch befriedigt sein über alles das, was auch er gerade an neuem bietet. So finden wir in dem Artikel über das neue Burgenland im Osten Oesterreichs auch das erst jüngst dazu bestimmte Gienstadt als seinen Hauptort verzeichnet. Ganz neue Begriffe wie „Bersianalste“, „Bersianalstein“ sind sachgemäß behandelt. Von manchen alten Artikeln sind wohl nur die Stichwörter stehen geblieben, der Inhalt trägt den harten Veränderungen Rechnung und ist zum großen Teil oder ganz neu, wie z. B. die Artikel „Bergbahnen“, „Bergbau“, „Bierbrauerei“, „Chemische Industrie“, „China“, die vielen landwirtschaftlichen Artikel und solche über alte und neue Kunst. Ausgeszeichnete bieten wieder die den Text ergänzenden farbigen und schwarzen Tafeln, Beilagen und Textbilder. Erfreulich und besonders hoch zu werten ist es, daß der Preis des zweiten Bandes trotz der allgemein gestiegenen Kosten auf der gleichen Höhe wie der des ersten gehalten werden konnte.

Sie brauchen

Rechnungen, Quittungen, Couverts, Prospekte, Statuten, Postkarten, Zahlkarten, Zahltagtaschen, Aufhiebadressen, Programme, Visitenkarten, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Trauerbriefe, Trauerkarten, ... Geschäftsbriefbogen, Mitteilungen. ...

Sie werden vorteilhaft und preiswert bedient in der „Enztäler“-Druckerei in allen Arten von

Drucksachen!

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Jesse, läßt sich der Kalle wieder amal sehen? Groß Gott, Herr Baron.“ Sie ging auf ihn zu und reichte ihm unbedümmert um die fortschreitenden Blicke der Vorübergehenden die Hand. Denn Kalle in seinem schneeweißen Planellanzug, dem lila Sporthemd, den weißen Tennischuh, das Kaffee in der Hand, fiel doch etwas auf in dem Menschenstrom. Er musterte sie. Sie sah sich aus in der weißen, tadellos lauberten Battiduse und dem dunkelblauen knappen Rock — sieh und zum Anbelihen appetitlich. Er konnte sich ruhig mit ihr leben lassen. Und da sprach er einen Gedanken aus. „Hast Lust, Wädel, ins Deutsche Theater?“ Sie zögerte ein wenig. „Die Mutter und die Theres.“ „Da telefonierst du einfach, der Onkel aus Amerika ist da.“ verzehrte er mit unerlöschlichem Ernst. Sie lachte hell auf, und er lachte dann, angestekt von ihrer Heiterkeit, mit. „Ich könnt' schon an die Bettis, an die Köchin von Doktor Resbeds, in unserem Haus telefonieren. Sie tät's der Mutter ausrichten, daß ich ein Theaterbillet kriegt hab.“ „Na allo, bon, wird gemacht, Cenzi! Du wartest am Deutschen Theater auf mich! In einer halben Stunde bin ich da — muh mich erst umziehen!“ Und schnell sprang er in ein Auto.

Altes Kapital.

Es hatte wohl geschlagen, Mittagspause. Sitta wurden die Federn hingelegt, die Bücher zugeknippt, Stühle gerückt, alles drängte heim, um die knappe Zeit möglichst angefüllt zu genießen. Theres Obermeier fiel es auf, daß der Buchhalter, Herr Reigl, heute im Kontor noch ädgete und in un hatte, bis alle außer ihr die Geschäftsräume verlassen hatten. Sie

blieb töglich mit Absicht etwas zurück, um niemand zu zwingen, sich mit ihr auf der Straße zu zeigen; ihr übergroßes Ehrgefühl ließ sie so handeln. Damals, nach dem Vergehen ihres Vaters, hatte sie in ihrer ersten verzweifelten Aufregung gelübt; doch der Chef hatte das fleißige, gewissenhafte Mädchen nicht gehen lassen.

Als Theres mit einem kurzen, höflichen Gruß an Herrn Reigl vorüberging, hülste der ein wenig — „Fräulein Obermeier —“ „Herr Reigl.“

Sie blieb abwartend an der Tür stehen, verwundert und etwas verlegen über diese unvermutete Anrede. Er sah an seine Krawatte, als sei da etwas nicht in Ordnung, nahm den Aneife ab, pugte ihn und setzte ihn umständlich wieder auf. Die großen, braunen Madonnenaugen in dem blauen, hübschen Mädchen Gesicht, die so fragend auf ihn gerichtet waren und in die er früher so gern geschaut, drachten ihn einigermaßen in Verlegenheit. Aber er mußte ihr das doch sagen, was er neulich beobachtet, obwohl er einige Tage geschwankt hatte, denn im Grunde ging es ihn eigentlich gar nichts an; doch er wußte, wie sehr sie um ihre Familie besorgt war. Sie hatte so etwas Mütterliches, Sorgendes, Hausfrauliches an sich, was ihn vom ersten Augenblick an, wo er sie kennen gelernt, so für sie eingenommen hatte. Diese heimlichen, zarten Häden durften aber nicht weitergeippen werden, nachdem ein lächerlich sie erklärt — und das war sehr schade!

Ihr mimosenhaftes Empfinden hatte sie kein kaum merkliches Zurückgehen dennoch sofort verstehen lassen — und nun war es schwer, wieder den rechten Ton zu finden.

„Allo, Fräulein Obermeier, was ich sagen wollte — Sie haben doch eine Schwester —“, er räusperte sich, „ich kenne die fünfjährige Cenzi noch recht gut, sie ist ein hübsches Ding geworden — sehr hübsch.“

Angstvoll trat sie nahe an ihn heran. „Was ist mit Cenzi?“ Sagen Sie es mir.“ Ihre Stimme bebte. Und da sie so in Unruhe schien und doch gar keinen Grund dazu hatte, nahm er ihre Hand begütigend zwischen seine beiden fröhlichen Hände.

„Nichts weiter ist mit ihr, gar nichts! Nur — ich hab' sie vor ein paar Abenden im Deutschen Theater mit einem Herrn gesehen, mit einem Herrn Reinhardt, den ich von Ansehen kenne und der ein sehr feilschniger Mensch ist und außerdem nichts ist und nichts hat! Die Cenzi ist arg jung und denkt sich dabei nichts. Das wollte ich Ihnen nur sagen, Fräulein Obermeier — warnen Sie Ihre Schwester.“

In ihren Augen glänzten Tränen. „Ich danke Ihnen, oh, ich danke Ihnen! Ich werd's der Cenzi sagen! Sie ist nicht schlecht, nur so arg lebenslustig! Immer lachen und tanzen den ganzen Tag! Und das Leben ist doch so ernst.“ Sie schluckte ein paar Mal.

„Sie dürfen den Kopf nicht gar so hängen lassen, Fräulein Obermeier — Fräulein Obermeier —! Es tut mir immer so leid, wenn ich Ihr traurig Gesicht sehe!“ Eigentlich ohne daß er es wollte, waren ihm die letzten Worte entschlüpft. Er ärgerte sich darüber. Sie war sehr rot geworden. Dann grüßte sie und ging eilig — sie ließ beinahe, damit er nicht denken sollte, sie warte auf seine Begleitung wie früher. Mit einem bedauernden Blick sah er ihr nach und seufzte „Schade.“

Sie war ein hübsches, feines Mädchen, so schlank und gerade gewachsen, mit einem so guten und frommen Gesicht — und gerade sie mußte so vom Unglück getroffen werden!

Cenzi war heute schon zu Hause. Mit Ungeduld wurde die Kiste von den Kleinen erwartet, da man zu Tisch gehen wollte und der Appetit bei den Kindern immer sehr rege war. Nachdem man das einfache Mahl verzehrt, sagte Theres zu der Schwester:

„Cenzi, warum hast du gelogen! Du warst vor ein paar Tagen nicht im Volkstheater mit deiner Freundin, sondern im Deutschen Theater mit dem Baron Reinhardt — ich weiß es genau.“

„Wer hat mich da verlastet? Und wenn — was ist weiter dabei?“

„Für die sanften, überzeugenden Worte der Schwester, die sie auf das Unvorsichtige ihres Tuns hinwies, hatte sie nur ein ungehöriges Achselzucken.“

(Fortsetzung folgt.)



Verträge ein Dokument von ungeheurer Bedeutung für den Frieden Europas und die Zukunft Deutschlands. Ein Werk nicht nur völkerrechtlicher und juristischer Art, sondern noch darüber hinaus eine Tat von moralischer Tragweite, die wir noch nicht ermessen können. Es ist selbstverständlich unmöglich, in wenigen Stunden ein erschöpfendes, ins Einzelne gehendes Urteil über das Werk zu bilden, sowie kaum oder nach erster Prüfung gefast werden, daß wir vor etwas völlig Neuem stehen, das mit den übrigen seit 1918 mit den ehemaligen Kriegsgegnern geschlossenen Verträgen (Sprich Verträgen) nicht verglichen werden kann, und daß sich aus dem Vertragswerk für Deutschland Vorteile ergeben, die in absehbarer Zeit sicherlich von niemanden erwartet worden wären. Wenn es auch in der ersten Anlage ausdrücklich heißt, daß der Vertrag von Versailles und die übrigen Verträge durch diesen Vertrag in keiner Weise berührt werden dürfen, so ist doch tatsächlich durch den „Friedensvertrag von Locarno“ der Geist von Versailles ertötet und damit allem dem ein Ende gemacht, was sich in den rigorossten Gewaltmaßnahmen zum Teil gegen jedes Gesetz und Recht gegen Deutschland anwirkte. Rein sachlich betrachtet hat die deutsche Abordnung alles erreicht, was in den in der deutschen Antwortnote vom 1. Juli und den Erklärungen Luthers und Stresemanns enthaltenen Forderungen von Deutschland verlangt worden war; bis auf eine, die schriftliche Zusage in der Rheinland- und Kölner Frage. Damit sind die deutschen Forderungen formell nicht befriedigt, darüber kann ein Zweifel nicht bestehen. Aber der Reichskanzler hat in einer durch Wolff vorbereiteten Erklärung ausdrücklich betont, daß die beiden Delegierten vor dem deutschen Volke die Verantwortung für eine dem Geiste des echten Friedens entsprechende Verständigung vor allem auch in den Rheinlandfragen tragen, und zwar müsse diese Verständigung gesichert sein, bevor Reichsrat und Reichstag die endgültige Entscheidung über Rest und Völkerbund treffen. Wer danach aus parteipolitischen Motiven sich veranlaßt fühlt, auf die beiden deutschen Vertreter einen Stein zu werfen, der tue das. Das Volk wird nicht auf seiner Seite stehen; solange nicht, bis die Regierung sich nicht dazu bereit findet, den Vertrag von Locarno ohne Erfüllung dieser letzten deutschen Voraussetzungen endgültig zu unterzeichnen.

Der Wortlaut der Verträge von Locarno.

Das Schlussprotokoll von Locarno.

Die Vertreter der deutschen, belgischen, britischen, französischen, italienischen, polnischen und tschechoslowakischen Regierung, die vom 15. bis zum 16. Oktober 1925 in Locarno vereinigt waren, um gemeinsam die Mittel zum Schutz ihrer Völker vor der Gefahr des Krieges zu suchen und für die friedliche Regelung von Streitigkeiten jeder Art, die etwa zwischen einigen von ihnen entstehen könnten, zu sorgen, haben ihre Zustimmung zu den Entwürfen der sie betreffenden Verträge und Abkommen gegeben, die im Laufe der gegenwärtigen Konferenz ausgearbeitet worden sind und sich aufeinander beziehen:

- 1. Vertrag zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien (Anlage A).
- 2. Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Belgien (Anlage B).
- 3. Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich (Anlage C).
- 4. Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Polen (Anlage D).
- 5. Schiedsabkommen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei (Anlage E).

Diese Urkunden, die jetzt schon „*in variis*“ paraphrasiert wurden, sollen das heutige Datum tragen. Die Vertreter der beteiligten Parteien vereinbarten, am 1. Dezember d. J. in London zusammenzutreten, um in einer Sitzung die förmliche Unterzeichnung der sie betreffenden Urkunden vorzunehmen. Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten macht Mitteilung davon, daß im Anschluß an die eben erwähnten Entwürfe von Schiedsverträgen Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei in Locarno gleichfalls Entwürfe zu Abkommen aufgestellt haben, um sich gegenseitig den Nutzen dieser Verträge zu sichern. Diese Abkommen werden regelrecht beim Völkerbund hinterlegt werden. Herr Briand hält aber jetzt schon Abschlüssen davon zur Verfügung der hier vertretenen Mächte.

Der großbritannische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten schlägt vor, daß zur Beantwortung gewisser von deutschen Reichskanzler und Außenminister gestellter Forderungen nach Aufklärung des Artikels 16 der Völkerbundsatzung das im Entwurf hier gleichfalls eingeschlossene Schreiben (Anlage F) gleichzeitig mit der förmlichen Unterzeichnung der eben erwähnten Urkunden an sich gerichtet wird. Dieser Vorschlag wird angenommen. Die Delegierten der hier vertretenen Regierungen erklären ihre feste Überzeugung, daß die Inkraftsetzung dieser Verträge und Abkommen in hohem Maße dazu beitragen wird, eine moralische Entspannung zwischen den Nationen herbeizuführen, da sie die Lösung vieler politischer und wirtschaftlicher Probleme gemäß den Interessen und Empfindungen der Völker stark erleichtern wird und da sie durch die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa das geeignete Mittel sein wird, in wirksamer Weise die im Artikel 8 der Völkerbundsatzung vorgegebene Entwaffnung zu beschleunigen. Sie verpflichten sich, an den vom Völkerbund bereits ausgenommenen Arbeiten hinsichtlich der Entwaffnung aufrichtig mitzuwirken und die Bewirkung der Entwaffnung in einer allgemeinen Verständigung anzustreben.

Schlossen in Locarno am 16. Oktober 1925.
Herr Dr. Luther, Dr. Stresemann, Vanderweide, H. Briand, Austin Chamberlain, Benito Mussolini, A. Strawnski, Dr. Edward Benech.

Anlage A: Der Rheinpakt.

Der deutsche Reichspräsident, Seine Majestät der König der Belgier, der Präsident der französischen Republik, Seine Majestät der König des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und der überseeischen britischen Länder, Kaiser von Indien, Seine Majestät der König von Italien, bekräftigt, dem Bündnis nach Sicherheit und Schutz zu genügen, der die Völker befehlen, die unter der Geißel des Krieges 1914-18 zu leiden gehabt haben, im Hinblick auf die Tatsache, daß die Verträge zur Neutralisierung Belgiens hinsichtlich geworden sind und im Bewußtsein der Nothwendigkeit, den Frieden in dem Gebiete zu sichern, das so oft der Schauplatz der europäischen Konflikte gewesen ist, in gleicher Weise befehlen, von dem aufrichtigen Bündnis, allen beteiligten Signatarmächten im Rahmen der Völkerbundsatzung und der zwischen ihnen in Kraft befindlichen Verträge ergänzende Garantien zu gewähren, haben beschlossen, zu diesem Zweck einen Vertrag zu schließen und haben zu Bevollmächtigten ernannt: (es folgen die Namen), die nachdem sie ihre Vollmachten ausgetauscht und in guter und gedäugiger Form behanden haben, über folgende Bestimmungen übereingekommen sind:

Artikel 1: Unverletzlichkeit der deutschen Westgrenze. Die hohen, vertragschließenden Teile garantieren, jeder für sich und insgesamt, in der in den folgenden Artikeln bestimmten Weise die Aufrechterhaltung des sich aus den Grenzen zwischen Deutschland und Belgien und zwischen Deutschland und Frankreich ergebenden territorialen Status quo, die Unverletzlichkeit dieser Grenzen, wie sie durch den in Versailles am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrag oder in dessen Ausführung festgesetzt sind, sowie die Beobachtung der Bestimmungen der Artikel 42 und 43 des bezeichneten Vertrages über die demilitarisierte Zone.

Artikel 2: Die Ausnahmen. Deutschland und Belgien und ebenso Deutschland und Frankreich verpflichten sich gegenseitig, in keinem Falle zu einem Angriff oder zu einem Einfall oder zum Kriege gegeneinander zu schreiten. Diese Bestimmung findet jedoch keine Anwendung, wenn es sich handelt:

1. um die Ausübung des Rechtes zur Verteidigung, d. h. des Rechtes zum Widerstand gegen eine Verletzung der Verpflichtung des vorklebenden Absatzes oder gegen einen flagranten Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles, sofern ein solcher Verstoß eine nicht provozierte Angriffshandlung darstellt und wegen der Zusammenziehung von Streitkräften in der entmilitarisierten Zone ein sofortiges Handeln notwendig ist.
2. um eine Aktion auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundsatzung.
3. um eine Aktion, die auf Grund einer Entscheidung der Versammlung oder des Rates des Völkerbundes oder auf Grund des Artikels 15 Absatz 7 der Völkerbundsatzung erfolgt, voraus-

gesetzt, daß sich die Aktion in diesem Falle gegen einen Staat richtet, der zuerst zum Angriff geschritten ist.

Artikel 3: Schiedsgerichte. Im Hinblick auf die von ihnen in Artikel 2 beiderseits übernommenen Verpflichtungen verpflichten sich Deutschland und Belgien, sowie Deutschland und Frankreich, auf friedlichem Wege, und zwar in folgender Weise, alle Fragen jeglicher Art zu regeln, die sie etwa entzweien und die nicht auf dem Wege des gewöhnlichen diplomatischen Verfahrens gelöst werden können.

Alle Fragen, bei denen die Parteien über ihre beiderseitigen Rechte im Streit sind, sollen Richtern unterbreitet werden, deren Entscheidungen zu befolgen die Parteien sich verpflichten. Jede andere Frage ist einer Vergleichskommission zu unterbreiten. Wird der von dieser Kommission vorgeschlagene Weg nicht von beiden Parteien angenommen, so ist die Frage vor dem Völkerbundrat zu bringen, der gemäß Artikel 15 der Völkerbundsatzung befindet. Die Einzelheiten dieser Verfahren friedlicher Regelung bilden den Gegenstand besonderer Abkommen, die am heutigen Tage unterzeichnet worden sind.

Artikel 4: Bestand nach Grenzverletzungen. 1. Ist einer der hohen vertragschließenden Teile der Ansicht, daß eine Verletzung des Artikels 2 des gegenwärtigen Vertrages oder ein Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles begangen worden ist oder begangen wird, so wird er die Frage sofort vor den Völkerbundrat bringen.

2. Sobald der Völkerbundrat festgestellt hat, daß eine Verletzung oder ein solcher Verstoß begangen worden ist, wagt er dies unverzüglich den Signatarmächten des gegenwärtigen Vertrages an und jede von ihnen verpflichtet sich, in solchem Fall der Macht, gegen die sich die beanstandete Handlung richtet, sofort ihren Bestand zu gewähren.

3. Im Falle einer flagranten Verletzung des Artikels 2 des gegenwärtigen Vertrages oder eines flagranten Verstoßes gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles durch einen der hohen vertragschließenden Teile verpflichtet sich schon jetzt jede der anderen vertragschließenden Mächte, sobald ihr erkannt worden ist, daß diese Verletzung oder dieser Verstoß eine nicht provozierte Angriffshandlung darstellt und daß im Hinblick, sei es auf die Verletzung der Grenze, sei es auf die Öffnung der Feindseligkeiten oder die Zusammenziehung von Streitkräften in der entmilitarisierten Zone ein sofortiges Handeln geboten ist, demjenigen Teile, gegen den eine solche Verletzung oder ein solcher Verstoß gerichtet worden ist, sofort ihren Bestand zu gewähren. Dessen ungeachtet wird der gemäß Artikel 1 des gegenwärtigen Artikels mit der Frage beauftragte Völkerbundrat das Ergebnis seiner Feststellungen bekanntgeben. Die hohen vertragschließenden Teile verpflichten sich, in solchem Fall nach Maßgabe der Empfehlungen des Rates zu handeln, die alle Stimmen mit Ausnahme derjenigen der Vertreter der in die Feindseligkeiten verwickelten Teile auf sich vereint haben.

Artikel 5: Maßnahmen bei Nichtanerkennung eines Schiedsvertrags. Die Bestimmung des Artikels 3 des gegenwärtigen Vertrages wird in nachstehender Weise unter die Garantie der hohen vertragschließenden Teile gestellt: Wenn sich eine der in Artikel 3 genannten Mächte weigert, das Verfahren zur friedlichen Regelung zu befolgen oder eine schiedsgerichtliche oder richterliche Entscheidung auszuführen, und eine Verletzung des Artikels 2 des gegenwärtigen Vertrages oder einen Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles begibt, so finden die Bestimmungen des Artikels 4 Anwendung. Falls eine der in Artikel 3 genannten Mächte ohne eine Verletzung des Artikels 2 des gegenwärtigen Vertrages oder einen Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles annehmen, sich weigert, das Verfahren zur friedlichen Regelung zu befolgen oder eine schiedsgerichtliche oder richterliche Entscheidung auszuführen, so wird der andere Teil die Angelegenheit vor den Völkerbundrat bringen, der die zu ergreifenden Maßnahmen vorschlagen wird. Die hohen vertragschließenden Teile werden diese Vorschläge befolgen.

(Fortsetzung folgt.)

Lotterietag. Bei der am 16. und 17. Oktober stattgefundenen Ziehung 1. Klasse der 26. Preuß. Süddeutschen Klassenlotterie fiel der 2. Haupttreffer von M. 50.000.— auf die Nummer 122.201. Dieses Glück wurde von der allbekannten Würt. Lotterierinnahme Gottw. Stuttgart, Königsbau, verkauft.

PFANNO

Pfannkuch

Donnerstag eintreffend:

Frische Schellfische

Fund 50

Frisch geräucherter Süßbücklinge

Fund 60

Pfannkuch

Rotenbach.

Deel schone Ziegen

verkauft

Witwe Ganzhorn.

Forstamt Neuenbürg.

Reißig- und Schlagraum-Verkauf.

Am Donnerstag den 22. Oktober 1925, vorm. 10 Uhr, am Dreimarkstein aus Badel, Büchert, Schillingst. Fuchsloch, Dennacherberg, Gäßberg, Scheppel, Sägerich in 25 Losen, darunter Dreieck.

Forstamt Herrenalb.

Wieder-Verkauf von Nadel-Stammholz.

am Samstag, 24. Oktober 1925, vorm. 10 Uhr, in Herrenalb auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Schwente, U. Mayenberg, Unt. und Ob. Liesergraben, Schöbl., Ditt. VII. Abt. Klaus und V. Hilsgraben, Kopsacker: 819 Stück K., La., F., mit Langholz: 76 I., 194 II., 201 III., 103 IV., 83 V.; Eschholz: 20 I., 23 II., 2 III. Kl. Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Gewerbe-Verein Neuenbürg.

Mittwoch den 28. Oktober, abends 8 Uhr

Verammlung bei Red zur „Eintracht“.

Tagesordnung: Bericht über den Verbandstag, Fahrplan-Wünsche, Handwerkerfragen, Sonstiges.

Der Vorstand.

Wiederkrantz Neuenbürg.

Donnerstag, 22. Oktober, abends 8 Uhr

Vierteljahr-Verammlung im Sonnenaal.

Tagesordnung: Konzertbericht, Weihnachtsfeier, Verschiedenes.

Hierzu werden Sängereinen und Sänger sowie die passiven Mitglieder zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Obst- und Gartenbauverein Neuenbürg a. E.

In unserer Verkaufsstelle neu eingetroffen:

La Kaugenlein und Gürtelpapier

zum Anlegen der Leinwandstiel zur Bekämpfung des Frostnachtspanners. Abgabe an jedermann.

Der Ausschuss.

Plafate

mit Aufdruck

Mehlsuppe

Neuer Wein

sind vorrätig in der

E. Meck'schen Buchdruckerei, Joh. D. Strom.

1/2 lb nur 50 Pfg.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder die Lachzeitung „Fips“ gratis

Rahma

MARGARINE

Rahma

buttergleich

nimmt Euch heut und morgen alle Butter sorgen

Käse billig!

Deutsch-Holländer, per 9 Pfd.-Laib Mk. 5.80, Holst. Tafelkäse, rote Rinde, p. 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.—, Deutsch-Edamer, pr. Qual., p. 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.95. Alle Sorten sind vorzügl. im Schnitt und Geschmack. Versand frei Haus geg. Nachn. Otto Damke, Käsegrosshlg., Hamburg 21.

Bestellungen auf

Stempel

jeder Art nimmt entgegen

E. Meck'sche Buchhandlung